Paradepferde, Cash-Cows und Multiplikationen

Autor(en): **Renggli, Martin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

energie extra

INFORMATIONEN BUNDESAMT FÜR ENERGIE (BFE) UND ENERGIE 2000

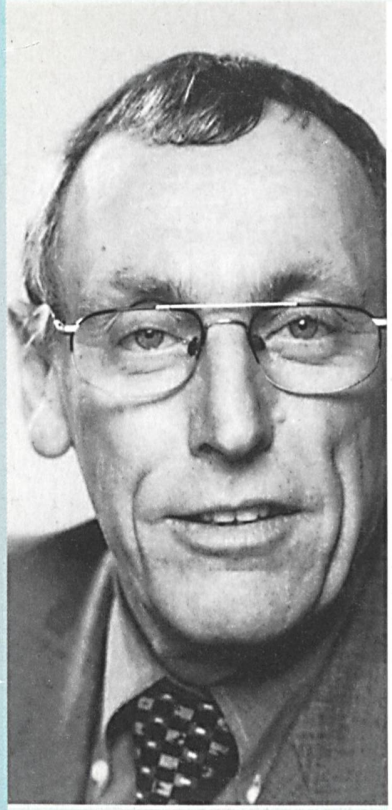
2/2000 APRIL

Paradepferde, Cash-Cows und Multiplikatoren

Einige der Beispiele für Effizienz und Innovation, die in diesem energie extra vorgestellt werden, sind Paradepferde. Das Ziel der Energiepolitik ist allerdings nicht nur die Aufzucht von Musterexemplaren, sondern auch die Breitenwirkung. Für eine solche braucht es erstens gute Produkte. Das müssen nicht Paradepferde sein. In der Regel genügen brave Cash-Cows. Energie 2000 hat auch solche entwickelt. Für die Breitenwirkung braucht es zweitens die Bereitschaft der Haushalte und Unternehmen, in diese guten Produkte zu investieren. Hohe Multiplikatoreffekte waren bisher vor allem bei der energetischen Sanierung der Gebäude festzustellen. Mit bescheidenen öffentlichen Geldern wurden hohe zusätzliche Investitionen in die Energieeffizienz ausgelöst. Mit einer geschickten Gestaltung der Fördermassnahmen ist das auch mit Eco-Drive, mit Energiestadt, mit dem Energie-Modell Schweiz für die Industrie, mit Energieholz und anderen guten Produkten möglich. Für eine Breitenwirkung braucht drittens die öffentliche Hand ausreichende Mittel. Mit der Förderabgabe, wie sie vom eidgenössischen Parlament vorgeschlagen wird, könnte die heutige Förderpolitik von im Durchschnitt 55 Millionen Franken pro Jahr für einige Zeit auf rund 450 Millionen erhöht werden. Selbst damit können natürlich nur einzelne Segmente des Energiemarktes beeinflusst werden. Dies zeigt allein schon ein Blick auf die hier wirkenden Geldströme: Das jährliche Investitionsvolumen im Hochbau beträgt rund 33 Milliarden Franken. Der Umsatz der Automobilwirtschaft betrug 1998 über 67 Milliarden. Jährlich werden für gegen 9 Milliarden neue Elektrogeräte gekauft. In diesem Lichte sind 450 Millionen Franken pro Jahr für Energieeffizienz und erneuerbare Energien recht wenig. Es sind recht viel, wenn auch Paradepferde, Cash-Cows und Multiplikatoren wirksam werden.

Martin Renggli, Leiter der Abteilung Energiewirtschaft und -politik BFE

Öffentliche Gelder fördern effiziente und saubere Energienutzung: Kantons-, Förder-, Aktions- und Investitionsprogramme mit grossem Potenzial



Hermann Weyeneth
Nationalrat, SVP, Bern

«Der Wald ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz, der gleichzeitig erlebnisreiche Erholung garantiert. Dafür müsste er viel höher im Kurs sein.»

Zum Beispiel Holz

«Der Wald ist Rohstoff und Energieträger zugleich.»

Mit grossem finanziellem und öffentlichem Aufwand werden viel wissenschaftliches Gedankengut, viele Bundesprogramme und -projekte gefördert, diskutiert und erforscht auf dem Weg zu Alternativenergien und entsprechenden Sparprogrammen. Ganze Heerscharen von Politikern, Journalisten und Forschern suchen neue Energiequellen, saubere Lösungen und Unabhängigkeit von den arabischen und rotterdämlichen Rohöleskapaden.

«Siehe das Gute liegt so nahe!» ist eine Lebensweisheit, die auch für die Energiepolitik seine Richtigkeit hätte. 30% der Nutzfläche in der Schweiz ist Wald. Das ist innerhalb der letzten 10 Jahre eine Zunahme von ca. 5% oder genauer von 49 000 ha. Und nur 5% ist auch der Anteil Holz am Energieverbrauch in der Schweiz.

Man kann doch nicht den Raubbau im Regenwald beklagen und gleichzeitig unseren eigenen Wald nicht optimal nutzen. In der Schweiz wird nur die Hälfte des jährlichen Holzzuwachses genutzt. Der Rest ist Holz, das liegen bleibt und einfach vor sich her fault, dabei gleichviel Sauerstoff verbraucht, wie es während des Wachstums produziert hat.

Der Bund mit seiner Walderhaltungspolitik macht die einzigartige Fabrik Wald immer grösser (+5%) und kümmert sich wenig, wozu man diese wertvolle Ressource verwendet. Zudem wünschen die staatlichen Forstdienste mehr Laubholz, was wiederum zu mehr Brennholz führt. Nun aber angesichts der enormen Schäden, verursacht durch «Lothar», lässt man das Laubholz links liegen. So glaubwürdig ist unsere Forstberatung.

Wir Waldbesitzer möchten am liebsten Wertholz produzieren, welches als Furnier-, Schreiner- oder Bauholz verwendet werden kann. Aber auch so fällt letztlich ca. 30% bis 40% der Ernte als Energieholz an, das schlecht genutzt wird, da zu wenig sinnvolle Energieanlagen vorhanden sind.

Sollte sich die Öffentlichkeit mit ihren zuständigen Fachstellen nicht das Ziel setzen, die Energienutzung aus dem Wald während der nächsten 10 Jahre auf 10% zu steigern? Holz wächst nach, Erdöl bekanntlich nicht. «Lothar» hat viele Waldschneisen produziert, aber auch jedem Kind klar gemacht, dass der Wald ein wichtiger Teil der Schweiz ist. 30% ist keine Nebensache, deshalb sollten wir die Wälder und deren Energie auch besser nutzen. *H.W.*